

Zeitschrift: Schweizerisches Jahrbuch für Musikwissenschaft
Herausgeber: Neue Schweizerische Musikgesellschaft
Band: 2 (1927)

Artikel: Ein unbekanntes Autograph von W.A. Mozart
Autor: Walter, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-835046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein unbekanntes Autograph von W. A. Mozart.

Mitgeteilt von Georg Walter (Zürich).¹

Das Manuskript der nachstehenden fünf Takte steht auf einem einzelnen zwölfzeiligen Notenblatt von Querformat. Es stammt aus dem Besitz des Hofrats und Kapellmeisters Anton André in Offenbach a. M., der den gesamten Mozartschen Nachlaß erworben hatte. Dann ging es durch die Hand von dessen Sohn Julius in das Eigentum des Apothekers und späteren Musikalienhändlers August Hegar in Basel über, von dem es mein

Anfang eines Marcia:

The musical score consists of five staves of music. The top staff is for '2 Oboe', the second for '2 Clarinetti in B', the third for '2 Fagotti', and the bottom two for '2 Corni in B alti'. The music is in common time, key signature of one flat. The score is divided into five measures by vertical bar lines. The first measure shows '2 Oboe' with a sixteenth-note pattern, '2 Clarinetti' with eighth-note pairs, '2 Fagotti' with eighth-note pairs, and '2 Corni' with eighth-note pairs. The second measure shows '2 Oboe' with eighth-note pairs, '2 Clarinetti' with eighth-note pairs, '2 Fagotti' with eighth-note pairs, and '2 Corni' with eighth-note pairs. The third measure shows '2 Oboe' with a sixteenth-note pattern, '2 Clarinetti' with eighth-note pairs, '2 Fagotti' with eighth-note pairs, and '2 Corni' with eighth-note pairs. The fourth measure shows '2 Oboe' with eighth-note pairs, '2 Clarinetti' with eighth-note pairs, '2 Fagotti' with eighth-note pairs, and '2 Corni' with eighth-note pairs. The fifth measure shows '2 Oboe' with a sixteenth-note pattern, '2 Clarinetti' with eighth-note pairs, '2 Fagotti' with eighth-note pairs, and '2 Corni' with eighth-note pairs. Dynamic markings like 'sf' (sforzando) are placed above the notes in the second and fourth measures.



Vater, der Komponist und Musikdirektor August Walter in Basel, im Jahre 1852 erhielt.

Auf den leeren Teilen des Blattes finden sich die Worte „Mozarts Handschrift“, ferner folgende Notiz: „Durch die Bestätigung seines verstorbenen Vaters, des gründlichsten Kenners der Handschrift Mozart's, wird die Aechtheit dieses Manuscriptes von W. A. Mozart, das der Notenschrift nach in seine beste Periode fällt, beglaubigt. Julius André.“ Die Richtigkeit dieser Beglaubigung wird durch einen Vergleich des Manuskripts mit den von Schiedermaier (Bückeburg und Leipzig 1919) herausgegebenen Nachbildungen von Mozarts Handschrift vollauf bestätigt, so daß an der Authentizität des Autographs nicht gezwifelt werden kann.

Es frägt sich nun, ob die Entstehungszeit sich noch näher

bestimmen läßt, als André dies tat. Die Besetzung: 2 Ob., 2 Clar., 2 Fag., 2 C. kommt unter den erhaltenen vollständigen Werken Mozarts nur noch einmal vor, nämlich in der Serenade c-moll K. 388, die dann in der Mozartschen Bearbeitung für Streichquintett hauptsächlich Verbreitung fand und die aus dem Jahre 1782 stammt. Es ist die in Wien damals für Tafelmusiken und Serenaden beliebte Besetzung, wie sie z. B. auch Kaiser Joseph für seine „K. K. Harmonie“ besaß. Auch die Instrumentation der ein Jahr vorher entstandenen Serenade in Es-dur K. 375 hat Mozart nachträglich durch Beifügung zweier Oboen auf denselben Bestand ergänzt. Ferner sind für die Tafelmusik im zweiten Finale des 1787 komponierten *Don Giovanni* dieselben acht Blasinstrumente vorgeschrieben. Sonst sind in gleicher Besetzung nur noch die 16 Anfangstakte eines Allegro in B-dur $\frac{3}{4}$ (K. Anh. 96) als authentisch bekannt, während eine Reihe von gleich instrumentierten Divertimenti unter den Kompositionen von zweifelhafter Echtheit (K. Anh. 224—228) und unter den von unbekannter Hand übertragenen (K. Anh. 182) figurieren.

Die Vermutung wird nun nicht zu kühn erscheinen, daß unser Autograph in dieselbe Zeit gehört wie die erwähnten echten Kompositionen Mozarts, d. h. also in die achtziger Jahre des 18. Jahrhunderts, vielleicht in die nächste Nachbarschaft der c-moll-Serenade.

Fraglich bleibt, ob unser „Marsch“ als selbständiges Stück geplant war oder als Satz einer Serenade. Märsche finden sich als Teile einiger Cassationen, Serenaden und Divertimenti, aber nur aus der Zeit bis 1776. Die als Einzelstücke erhaltenen Märsche anderseits sind alle für aus Streichern und Bläsern gemischtes Orchester geschrieben, so daß sich hieraus kein Anhaltspunkt ergibt. Auch die Aufschrift des Komponisten, „Anfang eines Marcia“, kann keinen Aufschluß geben, da sie, im Gegensatz zu den Noten auffallend flüchtig geschrieben, wohl bei einer späteren Durchsicht der Skizzen rasch notiert wurde.